

GEDANKEN

Im Gedenken versammelte Geschwister im Herrn!

Vielleicht ist es ungewöhnlich, mit dem immer wieder gesungenen Ruf "*Stärker wie der Tod ist die Liebe*" an ein alttestamentliches Liebeslied anzuknüpfen. Doch wo wird Liebe aufregender und intensiver erlebt als zwischen zwei frisch Verliebten? Ist es nicht nach Jahren gelebter Liebe wert, sich der Anfänge der Liebesgeschichte zu erinnern?

Das Hohe Lied besingt in erotisierender Weise die Liebe zweier Menschen. Es wurde immer auch verstanden als die brennende Liebe zwischen uns Menschen und Gott. Im Lied "In dulci jubilo" der Weihnachtszeit steckt derselbe Gedanke der großen Liebe Gottes zu uns Menschen, eben in der Freude über seine Menschwerdung.

Wir sind hier, weil wir einen geliebten Menschen verloren haben - wie unsere Großeltern, Mutter, Vater, ein Kind, gute Menschen ... Wir sind hier, weil wir (noch immer) glauben, dass mit dem Tod nicht alles einfach aus (ex) ist, sondern das Leben auf eine neue Weise weitergeht und in Gott vollendet, zur ganzen Fülle gelangen wird; Wir sind hier, weil wir es im Herzen spüren, dass unsere lieben Toten uns nahe und wir mit ihnen - wie auch immer - verbunden sind.

Man hört es manchmal, wenn Angehörige es so ausdrücken:

"Ich rede mit meinem Mann und spüre, dass er da ist."

"Ich empfinde meine Oma als Fürsprecherin und Helferin."

Wir halten Totengedenken,

weil das Vergessen und Verdrängen keine Kraft in sich bergen, das Leben jetzt segensreich und heute sinnvoll zu meistern; weil das Erinnern auch an die Mühen und schweren Zeiten der Liebe notwendig ist, um (gegenseitige) Narben und Verletzungen nicht vereitern zu lassen, sondern heilsame Wege der Versöhnung zu gehen;

weil uns der Blick in Liebe zurück hilft, mein/unser Leben heute mit allen Mühen und Freuden, mit allem Wollen und Versagen besser leben zu können. Ohne Frieden mit den Toten gibt es keinen Frieden im Leben und mit den Lebenden.

Hier spannt sich der Bogen zum Evangelium.

Es ist ein kurzer Auszug aus der zweiten Abschiedsrede Jesu an seine Jüngerinnen und Jünger. Jesus hat durch die Fußwaschung davor exemplarisch vorgelebt, wie weit Liebe gehen kann und soll.

Dann haben wir seine Einladung gehört: *"Bleibt in meiner Liebe!"*.

Es ist eine Liebe, die eine unwahrscheinliche Sprengkraft in sich birgt und über den Tod hinaus weist.

* Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich zu einem sterbenden Vater gerufen wurde. Die Familie war eher sehr zerstritten und manche der zahlreichen Kinder haben schon lange keinen Fuß mehr ins Elternhaus gesetzt. Und doch war es dann so, dass schlussendlich alle (!) Kinder sich um das Sterbebett des Vaters versammelt hatten.

Kurz darauf ist der Vater gestorben. Ich habe diese Situation ihnen dahingehend gedeutet und gesagt: *„Euer Vater wollte euch hier ein letztes Zeichen setzen, dass ihr wieder miteinander redet und einen guten Weg zueinander findet“*.

Wir gedenken der Toten,

um auch ihre Botschaften weiterzutragen und sinnvolle Zeichen zu setzen. Wie wertvoll ist es bei Trauergesprächen, Schönes und Berührendes aus dem Leben eines Verstorbenen zu hören sowie die Dankbarkeit zu verspüren. Vieles geht auch weiter.

Leider können Erbgeschichten auch einen teuflischen Keil in Familien treiben - sinnlos und krankmachend.

Wir gedenken der Toten,

um uns zu vergewissern, dass wir Lebende von Jesus eingeladen sind, in seiner Liebe zu bleiben. So werden wir bestärkt, **in** Liebe mit den Verstorbenen, aber vor allem **mit** den Lebenden zu bleiben.

An Jesus Christus dürfen wir uns vergewissern, dass Leben stärker ist wie der Tod, dass Liebe stärker ist als all die vielen Tode.

Auf Jesus Christus dürfen wir bauen und ihm vertrauen, dass - wie er - auch unsere Toten auferstehen und in seiner ewigen Liebe bleiben.

Die Melodie der starken Liebe möge auch in unsrem Leben immer neu aufklingen und selbst in schwierigen Zeiten - wie damals in der Gefängniszelle von Bischof Stecher - Hoffnung und Trost schenken.

Wilfried M. Blum
Pfarrer